

JÜRGEN DRIEHAUS

NEUERWERBUNGEN DES  
RÖMISCH-GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS  
AUS VORDERASIEN

## I

Vor kurzem erwarb das RGZM aus Privathand vier Gefäße der frühbronzezeitlichen Yortan-Gruppe Nordwestanatoliens.

1. Askos, Höhe 26,4 cm, stilisiert vogelgestaltig, auf drei Füßen stehend. In halber Höhe des röhrenförmigen, stark ausgeschnittenen Ausgusses beidseits eine das Auge markierende Warze. Der Henkel ist auf der Oberseite dachförmig, auf der Unterseite schwach konvex ausgebildet. Auf der „Brust“ des Gefäßes sitzt zu beiden Seiten eine schmale, wenig eingesattelte Knubbe; eine ähnliche, aber annähernd doppelt so breite Knubbe bildet den lappenartigen Schwanz. Knubben, Warzen und Füße sind auf die Wandung des Gefäßes aufgeklebt; ob der Henkel eingezapft ist, läßt sich nicht erkennen. Der Ton des Gefäßes ist im Bruch grau-schwarz und bis auf einen etwas helleren Flecken auf der linken Seite tiefschwarz poliert. Die Reste der weißen Bemalung sind überall gut erkennbar: auf der „Brust“ zwei spitze Winkel aus je drei Strichen, die sich im Scheitel kreuzen; ein gleicher Winkel auf dem „Rücken“ zwischen Hals und Henkelansatz. Zwischen den Brustbuckeln und dem Schwanz verläuft beidseitig ein oben und unten von einer Linie begrenztes, diagonal schraffiertes Gitterband, das die Flügel andeutet. Den Halsansatz umzieht eine gefurchte Linie, die mit einem 1,5 mm breiten Strich übermalt war. Erhaltung: Füße und Ausguß gebrochen, Rand des Ausgusses wenig ergänzt. Von der rechten Seitenwandung ist ein Stück abgeplatzt. Inv. Nr. o.36694. Taf. 47, 1.

2. Kanne, Höhe 29,3 cm, auf drei Füßchen stehend, mit ausgeschnittenem Ausguß, von dem ein zweifach geriefter Bandhenkel zum Gefäßkörper hinableitet. Auf der Frontseite sitzt eine längliche Doppelknubbe, auf beiden Seiten je eine große hornartige Knubbe; eine ähnliche, kleinere findet sich unter dem Henkelansatz. Der wenig mit Glimmer versetzte Ton ist auf der Außenseite beige-grau gefleckt und geglättet. Bis auf eine ergänzte Knubbenspitze ungebrochen erhalten. Inv. Nr. o.36693. Taf. 47, 2.

3. Dreifüßige Büchse mit Deckel, Höhe 15 cm. Auf dem Gefäßbauch sitzen, den Umfang quadrierend, gegenständig je eine kleine hornartige und eine eingesattelte durchstochene Lappenknubbe. Der ausgebogene Gefäßrand ist gegenständig einfach durchlocht, die Löcher sind auf die Lappenknubben ausgerichtet. Kongruent hierzu stehen auch die Bohrungen in dem von einer Spitzknubbe gekrönten Deckel, der demnach zur Pyxis gehören dürfte. Um den Bauch des Gefäßes läuft ein geritztes, zweizeiliges Band; der obere Streifen ist mit gereihten Punkten, der untere mit einer Folge

von je zwei in der Richtung wechselnden Strichen gefüllt. Den Halsansatz markiert eine weitere Ritzlinie. Der Deckel ist mit einem punktgefüllten Vierpaß verziert. Der schwarze Ton ist vorzüglich geglättet und poliert, gleichfalls die Unterseite des Deckels und das Innere des Halses. Im Gefäßinneren zeigen sich Spuren von ziegelroter Farbe. Bis auf wenige Risse ist die Pyxis vorzüglich erhalten. Inv. Nr. 0.36696. Taf. 47, 4.

4. Schale mit seitlichem Henkel, auf drei Füßchen stehend, Höhe 20 cm. Am Rande des kalottenförmigen Gefäßkörpers sitzen drei mit je drei flachen Riefen verzierte, eckig abschließende Knubben. Der auf die Außenwandung gesetzte Henkel wird in seinem Scheitel von zwei kleinen Knubben bekrönt. Seitlich über dem Ansatz springt je eine flache Rippe hervor. Das Gefäß ist bis auf den abgebrochenen Henkel intakt erhalten und im Ton graubraun gefleckt. Inv. Nr. 0.36695. Taf. 47, 3.

Die Gefäße wurden nach Angabe des Vorbesitzers 1955/56 im Bazar von Istanbul mit der Fundortangabe „Yortan“ gekauft — jener großen, am Oberlauf des Kaikos gelegenen Nekropole, die um 1900 untersucht wurde und die der ganzen Gruppe den Namen gab<sup>1</sup>). Seit dieser Zeit hat das Gräberfeld unseres Wissens keine Funde mehr erbracht, so daß die Angabe „Yortan“ alles andere als verlässlich ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt das Ensemble aus einem der südöstlich von Balıkesir gelegenen Gräberfelder der Yortangruppe, aus denen zahlreiche gute Fundstücke Mitte der fünfziger Jahre im Istanbul-Kunsthandel auftauchten. Um welche Nekropole es sich aber handelt, bleibt ungewiß; in Betracht kommen wohl vor allem die Orte Bayındır (Ovabayındır), 60 km südöstlich von Balıkesir, und das noch 10 km weiter südlich gelegene Yeniköy (Mandıra Köyü)<sup>2</sup>). Da die hier vorgelegten Gefäße in der Qualität weit über jenen stehen, die z. B. das Archäologische Museum in Istanbul aus Bayındır erwarb<sup>3</sup>), und da für die Nekropole von Yeniköy die Güte der Keramik hervorgehoben wird, spricht manches — wenn man noch einen Schritt in der Zuweisung weitergehen will — für ihre Herkunft aus Yeniköy<sup>4</sup>). Es liegt nahe, daß die Istanbul-Händler diese Gefäße dem Käufer mit einem bekannten Fundort, nämlich Yortan anboten oder lediglich angeben wollten, um welche Gattung es sich hier überhaupt handelt.

Gleichen sich auch die einzelnen Typen der Yortan-Grabkeramik weitgehend, so fällt es doch schwer, genaue Parallelen zu den hier vorgelegten, sicherlich nicht einem geschlossenen Grabfund entstammenden Gefäße zu geben; denn einmal ist die Keramik der Yortangruppe bisher nur unzureichend veröffentlicht, da sie überwiegend nicht aus wissenschaftlichen Grabungen stammt, zum anderen handelt es sich bei unseren Gefäßen um

1) Vgl. *CRAI*. 1901, 810 ff.

2) Vgl. die Erwerbungsmitteilungen des Arch. Mus. Istanbul in *Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 7, 1956, 7 Nr. 7629-34, 7648, 7682 und die Schilderung E. Akurgals in *Anatolia* 3, 1958, 156 ff.

3) *Istanbul Ark. Müz. Yıllığı* a.O. Abb. 8-10.

4) E. Akurgal bemerkt a.O. 159 „Die Antiquitätenhändler sind alle der Meinung, daß die Funde von Ovabayındır bei weitem nicht so schön wären wie die aus Mandıra Köyü“.

besonders qualitätvolle Exemplare<sup>5)</sup>. Das bemerkenswerteste Stück ist zweifellos der Vogelaskos, ein Typ, von dem bereits einige Beispiele — wenn auch in anderer Ausführung — bekannt sind<sup>6)</sup>. Einem vorzüglichen Askos des Britischen Museums aus Yortan<sup>7)</sup>, der mit seiner kannelierten Bauchverzierung in nahezu allen Teilen als tönerner Kopie eines Edelmetallgefäßes gelten kann, wie es kürzlich aus den Fürstengräbern von Dorak bei Burdur bekannt wurde<sup>8)</sup>, tritt unser Askos mit seiner aufgemalten Verzierung als neue Variante zur Seite. Die Gefäße aus Dorak beleuchten eindringlich, in welchem Umfange die Formgebung der Yortan-Grabkeramik<sup>9)</sup> durch Vorbilder aus edlem Metall inspiriert wurde. Auch für die Datierung der Yortangruppe geben die Gräber von Dorak einen festen Anhalt: in einem der Gräber fand sich ein Stuhl mit einer Kartusche des Sahure, die sowohl den Ansatz der Phase Troja II kurz nach der Mitte des 3. vorchr. Jtsds. stützt als auch die Verbindung Yortan-Troja in neuem Lichte erscheinen läßt.

5) Eine im Muster ähnliche Pyxis im *Cat. of the Greek and Etrusc. Vases in the Brit. Mus.* I, 1 (1925) A 53. Auf Füßen stehende Kannen, allerdings ohne Hörnerverzierung a. O. Nr. A 31 und *CVA France* 5, Louvre I Fb Taf. 1, 18. Die Schale mit seitlichem Henkel anscheinend bisher ohne Parallelen.

6) *Cat. Brit. Mus.* a. O. A 33.

7) *Cat. Brit. Mus.* a. O. A 32.

8) *ILN* 235 Nr. 6278, 754 Taf. 2 Abb. 9.

9) Zum bisher einzigen Fund an Siedlungskeramik der Yortangruppe vgl. *Anatolia* 3, 1958, 156 ff.

## II

Vor 25 Jahren veröffentlichte D. B. Harden einige Terrakotten aus dem nördlichen Syrien, die deutlich ausgeprägt einen Typus der „unbekleideten“ weiblichen Gestalt wiedergeben und stilistisch aufs engste zusammengehören<sup>1)</sup>. Während der dänischen Ausgrabungen auf der Zitadelle von Hama am Orontes (vgl. Anm. 3) kamen in gesicherter Fundlage zahlreiche weitere Exemplare dieser Art und daneben eine große Anzahl von Tier- und Reiterfiguren sowie Streitwagenmodelle zutage: sie alle weisen die gleichen stilistischen Merkmale auf und bestätigen die Datierung D. B. Hardens in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.

Im Jahre 1960 erwarb das RGZM aus dem mitteleuropäischen Kunsthandel eine Gruppe von 9 derartigen Terrakotten, als deren Provenienz das syrische Homs angegeben wurde, wo der Händler vor kurzem die Stücke kaufte. Da sich hierunter auch bisher nicht bekannte Typen befinden und da es sich um außergewöhnlich gut erhaltene Figuren handelt, scheint ihre Bekanntgabe zusammen mit fünf weiteren Exemplaren aus älterem Besitz des RGZM reizvoll.

1) *Liverpool Ann.* 21, 1934, 89 ff.

1. Reiter mit Haarschopf, Höhe 9 cm, sein Reittier mit stummelartigen Armen an den Ohren festhaltend. Die Beine sind nur schwach angedeutet und an ihren Enden auf einer Seite durch vier Einstiche begrenzt. Um die Taille des Reiters läuft ein aufgeklebtes, durch 9 Einstiche verziertes Tonband als Gürtel. Der Haarschopf ist zu einer Spirale aufgedreht und oberhalb der Stirn durch ein gerieftes Doppelband begrenzt. Von den Schläfen zieht sich beidseits perückenartig ein gefurchter, aufgeklebter Haarwulst bis zum Halsansatz. Um Hals und Stirn des Reittieres legt sich je ein Tonwulst; der auf der Stirn ist durch viereckige Stempeldrucke verziert. Auch die ringartigen Augen von Reiter und Tier sind aufgeklebt und in der Mitte tief eingestochen. Inv. Nr. 0.36956. Taf. 48, 2.
2. Reiter mit spitzer Mütze, ähnlich wie Nr. 1, Höhe 8,5 cm. Die stummelförmigen Arme greifen seitlich an die Ohren des Tieres, die kräftiger ausgebildet, aber nicht so stark gebogen sind wie bei Nr. 1. Der Reiter trägt eine spitze Mütze, die über den Augen mit einem aufgeklebten Tonwulst gegen das Gesicht zu abschließt. Über die Stirn des Tieres legt sich — von Auge zu Auge reichend — ein weiterer Wulst, der im Gegensatz zu Nr. 1 unverziert ist; ein dritter Tonwulst bildet das Halsband des Tieres. Inv. Nr. 0.36957. Taf. 48, 1.
3. Tierfigur, Höhe 7,5 cm, mit großen Ohren, die auf der flächigen Vorderseite durch drei bzw. vier Reihen von länglichen Einstichen verziert sind. Um den Hals lief — ihn halb umschließend — einst ein Tonwulst, der abgefallen ist. Unter den plastischen Ringaugen je ein weiterer Ring am unteren Ansatz der Ohren. Inv. Nr. 0.36960. Taf. 48, 4.
4. Tierfigur, Höhe 8,3 cm, mit großen, steil aufgerichteten und im Querschnitt runden Ohren. Oberhalb der plastischen Ringaugen ist ein breiter, doppelt gefurchter Tonstreifen quer über die Stirn des Tieres geklebt. Der Leib wirkt massiger als bei den übrigen Tieren. Inv. Nr. 0.36961. Taf. 48, 3.
5. Tierfigur, Höhe 7,5 cm, mit gestrecktem Leib, hohem Hals und zu einer Spirale nach oben aufgedrehten mächtigen Hörnern. Maul, Nüstern und Augen sind nicht markiert. Inv. Nr. 0.36958. Taf. 49, 3.
6. Tierfigur, Höhe 6 cm, mit kräftigen Hörnern, die im Bogen unterhalb der Augen entlangführen und durch Einkerbungen verziert sind. Maul und Nüstern sind nicht markiert. Inv. Nr. 0.36959. Taf. 49, 1.
7. Tierfigur, Höhe 8,3 cm, mit weit gespreizten, kräftigen Beinen, langem Hals und kurzem, wenig ausgeprägtem Kopf. Die Ohren stehen schräg zurück; längliche Einschnitte deuten die Ohrmuscheln an. Die Augen sind durch trichterartige Eindrücke charakterisiert. Auf dem Rücken des Tieres ist eine bis zum stummelartigen Schwanz reichende Tonschicht abgeplatzt, die einen höheren Aufsatz getragen haben mag. Inv. Nr. 0.36962. Taf. 49, 4.
8. Streitwagenmodell, zweirädrig, Höhe des Wagenkastens 6,7 cm. Das Innere des Wagens ist sehr roh geformt und muldenartig ausgeschnitten. Die brettartige hohe

Wagenstirn ist nicht mehr in ihrer einstigen Höhe erhalten. Durch den Wagenboden läuft eine Bohrung für eine Achse, die ebenso wie die aus der Bohrung in der Wagenstirn einst herausragende Deichsel aus Holz gewesen sein mag. Roh geformt sind auch die beiden Räder mit ihren angedeuteten dicken Radnaben. Inv. Nr. 0.36963. Taf. 49, 2.

9. Gewandete männliche Figur, Höhe 14,4 cm mit säulenartigem, sich zu einer Standfläche verbreiterndem Leib. Die aus den mächtigen Schultern herauswachsenden, unbeholfenen Arme berühren sich an den nach oben gerichteten Händen vor der Brust. Unter der schnabelartig vorspringenden Nase ist der Mund durch einen länglichen Einschnitt angedeutet. Der kurze, hieran ansetzende Bart, der die Figur eindeutig als männlich kennzeichnet, ist durch leicht gewellte Ritzlinien gegliedert. Neben den aufgeklebten Ringaugen je ein weiterer Ring, der das Ohr wiedergeben mag. Auf dem Kopf trägt die Figur eine polosartige Mütze. Inv. Nr. 0.36964. Taf. 50, 4 u. 6.

Aus älterem Besitz des RGZM stammen folgende Terrakotten:

10. Gewandete männliche Figur mit hohem Kopfschmuck, Höhe 17,5 cm. Der im oberen Teil brettartige Leib wird nach der innen ein wenig ausgehöhlten Standfläche zu breiter. Der hohe Hals ist vollrund ausgestaltet. Um die Schultern legt sich ein schräg gerieftes, nicht aufgeklebtes Band. Die Arme sind aus dem Leib herausmodelliert, die schräg nach oben gerichteten Hände mit primitiv durch Striche angedeuteten Fingern liegen auf der Brust. Das Gesicht wird von der perückenartig gegliederten Frisur umrahmt; auf der Rückseite des Kopfes ragen zwischen der Frisur zwei hornartige Zapfen hervor. Den Kopfschmuck bildet eine hohe, in zwei Zipfeln endende Mütze, die gegen das Gesicht zu von einem schräg geritzten, aufgeklebten Band begrenzt wird. Inv. Nr. 0.36632. Taf. 50, 3 u. 5.

11. Weibliche Figur, Höhe 12,6 cm, mit brettartigem Körper und waagerechten Armzapfen. Um die Hüften schlingt sich ein Tuch oder Schurz, durch zwei Reihen eckiger Einstiche sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite wiedergegeben. Auf die Vorderseite des Halses ist ein längsgekerbtes Band aufgelegt. Nabel und Augen sind durch tief eingestochene Ringaugen wiedergegeben. Über der schnabelartig vorspringenden Nase ein nach oben zu breiter werdender, aufgeklebter Aufsatz mit tiefem Einstich. Hinter dem Haupt sitzt eine brettartige, an den Längsseiten eingezogene Platte mit zwei Durchbohrungen unterhalb des Gesichtes, die vermutlich durchstochene Ohrläppchen wiedergeben, und zwei gleichartigen Löchern unter dem oberen Abschluß. Inv. Nr. 0.21675. Aus Privathand. Taf. 50, 1.

12. Weibliches Idol, nahezu identisch mit Nr. 11. Höhe 13,1 cm. Inv. Nr. 0.16585. Aus dem Pariser Kunsthandel. Taf. 50, 2.

13. Sitzendes Tier, Höhe 8,4 cm, mit dickem, hohem Hals und gekreuzten Händen. Der Untersatz wirkt brettartig, verbreitert sich nach unten zu und hat keine Standfläche. Oberhalb der mit Nüstern und Maul gekennzeichneten Schnauze verbreitert

sich der flächig abschließende Kopf. Augen und Ohren sind durch tief eingestochene Löcher wiedergegeben. Inv. Nr. o.16587. Erwerbung wie Nr. 12. Taf. 49, 5.

14. Tierfigur, Länge 9,2 cm, mit kräftig ausgebildetem Leib und kurzem Hals. Unterhalb der kleinen, nur flach eingestochenen Ringaugen führen die dünnen Hörner entlang. Maul und Nüstern sind nicht angegeben. Das eine Horn ist gänzlich, das andere an der Spitze abgebrochen; Beine und Schwanzende fehlen ebenfalls. Inv. Nr. o.16588. Erwerbung wie Nr. 12. Taf. 49, 6.

Die zoologische Bestimmung der Tierfiguren ist nicht eindeutig, doch lassen sich fünf Typen unterscheiden: bei den Tieren Nr. 3 und 4 wird es sich nach dem Vorbild der Reiterfiguren Nr. 1 und 2 um Pferde handeln; das Exemplar Nr. 5 möchte man wegen der spiralig gewundenen Hörner als Ziege bezeichnen; bei Nr. 6 mag es sich um einen Widder handeln. Die Bestimmung von Nr. 7 ist ungewiss. Das sitzende Tier (Nr. 13) wurde im Falle eines Parallelstückes kürzlich als Affe angesprochen — eine Deutung, die manches für sich hat<sup>2)</sup>.

Die Terrakotten Nr. 1-8 wurden bei ihrer Erwerbung als zusammengehöriges Ensemble ausgegeben; die Statuette Nr. 9 soll nicht hinzugehören, aber ebenfalls aus Homs stammen. Die archäologische Situation in Homs läßt die Angabe des Händlers — mit allen in solchen Fällen notwendigen Vorbehalten — als vertrauenerweckend erscheinen. Allerdings mögen die Stücke kaum von der Zitadelle stammen, die ja zur Zeit für Grabungen in größeren Tiefen kaum Gelegenheit bietet. Die ausgezeichnete Erhaltung aller Exemplare läßt an Grabfunde aus einer wohl extramuralen Nekropole denken.

Das beste Vergleichsmaterial zu dem gesamten Komplex findet sich in Hama, das ja nur 45 km weiter nördlich, ebenfalls am Orontes in ähnlicher Situation wie Homs-Emesa liegt. Dort begegnen in der weitgehend die 1. Hälfte des 2. Jtsd. füllenden mittelbronzezeitlichen Schicht H zu fast jeder unserer Terrakotten ziemlich genaue Parallelen in größerer Anzahl. Besonders häufig sind hier Tiere wie Nr. 5 und 6, aber auch Darstellungen von Reitern finden sich nicht selten (der Typ mit hoher Mütze kommt häufiger vor als jener ohne Kopfbedeckung); ihre Reittiere gleichen unseren Exemplaren Nr. 3 und 4<sup>3)</sup>.

2) *Ars Antiqua*, Auktion II. Antike Kunstwerke, Luzern (1960) Nr. 68. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die hier angebotenen Terrakotten Nr. 65-68, denen sich neuerdings weitere Stücke zugesellen, aus der gleichen Quelle stammen wie unsere Stücke.

3) Zu Nr. 1 vgl. E. Fugman, *Hama* 2, 3 (1958) Abb. 64, 3 C 688 (Schicht J 6) und H. Ingholt, *Rapport Préliminaire* (1940) Taf. 18, 2 (Schicht H). Zu Nr. 2 vgl. *Hama* 2, 3 Abb. 132, 5 A 484 (Schicht H). Zu Nr. 4 vgl. *Hama*

2, 3 Abb. 110, 3 A 669 (Schicht H, Silos); Nr. 3 — dem Typ Nr. 4 auf das engste verwandt — hat in Hama keine genauen Parallelen. Zu Nr. 5 vgl. *Hama* 2, 3 Abb. 124, 2 A 974 (Schicht H 2) und Abb. 139, 5 A 616 (Schicht H). Zu Nr. 6 vgl. *Hama* 2, 3 Abb. 110, 3 A 227, 3 A 393 (Silos Schicht H); Abb. 124, P 264 (Schicht H 2). Zu Nr. 7 ließe sich vielleicht *Hama* 2, 3 Abb. 127, 2 B 191 (Schicht H 1) vergleichen.

Auch zu der sitzenden Figur des „Affen“ gibt es noch eine Anzahl Vergleichsstücke<sup>4)</sup>. Die Streitwagenmodelle der Schicht H zeigen insgesamt den zweirädrigen Typ. Für ihn ist — bei aller Breite der Variation — die hochgezogene Stirn des Wagenkastens ebenso charakteristisch wie bei unserem Stück Nr. 8<sup>5)</sup>. Ein Modell mit reich ausgestalteter Wagenstirn und dem noch erhaltenen Lenker des Wagens vermag eine recht plastische Vorstellung vom einstigen Aussehen des Streitwagens zu geben<sup>6)</sup>.

Geradezu typisch für die mittelbronzezeitliche Schicht H sind in Hama weibliche Idole des Typs wie Nr. 11 und 12. Sie begegnen in fast jedem der zahlreichen Niveaus<sup>7)</sup>. Dagegen sucht man vergeblich nach Parallelen zu der männlichen Gewandstatuette mit polosartiger Kopfbedeckung (Nr. 9) — obwohl es an männlichen Idolen in Hama kaum fehlt<sup>8)</sup>. Dies gilt erst recht für die angeblich nicht zu diesem Komplex gehörige Statuette Nr. 10 — das interessanteste aller hier vorgelegten Stücke. Der enge stilistische Zusammenhang mit dem vorangehenden Exemplar, die Ringaugen, der „Torques“ und die an dem Reiter Nr. 1 wiederkehrende Perücke lassen aber keinen Zweifel, daß auch dieses Idol in den hier behandelten Kreis gehört.

Recht problematisch erscheint dagegen die Zuweisung der einzelnen menschlichen Gestalten. Die weiblichen Statuetten werden allgemein der Astarte zugewiesen<sup>9)</sup>, in deren weiteren Umkreis sie zweifellos gehören. Doch sollte nicht übersehen werden, daß die Figuren im Gegensatz zu den wesentlich naturalistischer gestalteten Relief-Idolen aus dem syrischen Küstengebiet mit einem Schurz bekleidet sind<sup>10)</sup>, denn die doppelten Stichreihen auf der Vorder- und Rückseite lassen kaum eine andere Deutung zu. Der eigenartige Kopfschmuck der Statuette Nr. 9 (Taf. 50,4) könnte beim ersten Anblick auf eine weibliche Figur deuten, da zahlreiche weibliche Bronzestatuetten aus dem syrischen und libanesischen Küstengebiet mit einem nahe verwandten Attribut versehen sind<sup>11)</sup>. Hiergegen spricht aber ganz eindeutig die markante Angabe des Bartes. Ist auch das Idol

4) *Hama* 2, 3 Abb. 109, 3 A 194 (Schicht H 5); Abb. 110, 3 A 384. 389.

5) *Hama* 2, 3 Abb. 110, 3 A 214 (Silos Schicht H); Abb. 132, 5 A 475 (Schicht H); Abb. 139, 5 A 602 (Schicht H).

6) H. Th. Bossert, *Altsyrien* (1951) Nr. 627.

7) H. Ingholt *a. O.* Taf. 18, 4. *Hama* 2, 3 Abb. 110, 3 A 70. 228. 337 (aus Bronze), 652. 661 (Silos Schicht H); Abb. 117, 2 B 619. 3 A 13. 15. 19 (Schicht H 4); Abb. 120, 2 A 959. 2 B 461 (Schicht H 3); Abb. 124, V 5. 2 B 189. 190. 248 (Schicht H 2); Abb. 127, 2 A 958 (Schicht H 1); Abb. 132, 7 A 470. 5 A 469 (Schicht H); Abb. 139, 5 A 787 (Schicht H). Ob aus Gräbern von Hama weiteres Material vorhanden

ist, bleibt bis zu deren Publikation abzuwarten.

8) Neben den Reiterfiguren eine kleine Bronze-  
statuette aus H 2 (*Hama* 2, 3 Abb. 124,  
S. 709).

9) Vgl. zuletzt M.-Th. Barrelet, *Syria* 35, 1958,  
43.

10) vgl. *Syria* a. O. Taf. 2, a. b. — An keinem unserer Stücke ließen sich Ringe in den Ohren, metallene Halsringe oder Metallstifte in den Ringaugen — wie sie D. B. Harden *a. O.* beobachtete — oder auch nur deren Spuren nachweisen.

11) Vgl. z. B. *Syria* 35, 1958 Taf. 10. — *Altsyrien* Nr. 582; vergleichbar höchstens Nr. 613.

Nr. 10 nicht mit einem Bart gekennzeichnet, so läßt die nahe stilistische Verwandtschaft mit dem vorangehenden Stück wie auch der quer gefurchte Haarschmuck hier ebenfalls auf eine männliche Gestalt schließen. Annähernd Vergleichbares hierzu begegnet wiederum unter den bronzenen Kleinplastiken<sup>12)</sup>.

Mit Hilfe der wenigen damals bekannten weiblichen Statuetten bezeichnete D. B. Harden diesen Idolkreis als „nordsyrisch“. Das seitdem zutage gekommene Material, das zweifellos größer ist, als es die Publikationen erkennen lassen<sup>13)</sup>, bestätigt diese Annahme weitgehend. Es scheint sogar möglich, von einem stilistisch geschlossenen Idolkreis zu sprechen, der sich außer den bislang bekannten Stücken nun noch um zwei weitere männliche Figurentypen bereichern läßt. Als Zentrum dieses Kreises gibt sich das Gebiet um den mittleren und unteren Orontes mit Einschluß der Ebene von Antiochia zu erkennen<sup>14)</sup>. Die Ausgrabungen im syrisch-libanesischen Küstengebiet haben dagegen keine Tonstatuetten dieser Art erbracht. Eng verwandt ist jedoch ein in Nordmesopotamien ausgeprägter Idolkreis, der bei näherer Betrachtung allerdings in seinem ganzen Stil zahlreiche abweichende Züge zeigt<sup>15)</sup>.

Die Idole aus Hama, die sich von allen am besten datieren lassen, sind am reichhaltigsten in der Schicht H ausgeprägt; sie kommen jedoch vereinzelt auch schon in der Schicht J vor und zeigen erste Anfänge in Tieren der die erste Hälfte des 3. Jtsd. füllenden Schicht K. Hier handelt es sich zwar nicht um Pferde-, sondern wohl um Rinderplastiken, doch ein so typisches Merkmal wie das Aufkleben von Halsbändern aus Tonstreifen tritt bereits auf<sup>16)</sup>. Mit der jüngeren Bronzezeit scheint dann dieser Idolkreis zu enden; und unter diesen chronologischen Gesichtspunkten ist auch, in gewissem Sinne einschränkend, die von A. Moortgat erwogene Zuweisung<sup>17)</sup> zum Bereich der churrischen Kunst zu verstehen.

12) *Altsyrien* a. O. Nr. 604.

13) Dem Verf. stand nur Literatur in begrenzter Auswahl zur Verfügung. Eine intensive Durchsicht der Publikationen wird die Zahl der Stücke vermutlich wesentlich vermehren.

14) Zu vergleichen sind ein Kopf eines Reiters aus Kadesch (M. Pézard, *Quadesch* [1932] Taf. 30, 2), der Kopf eines weiblichen Idols aus Qatna (*Syria* 9, 1928, Taf. 36, 5), das Idol von Sele-mieh (*Liverpool Ann.* 21, 1934, 91), sodann aus der Ebene von Antiochia die Funde vom

Tell Atchana (L. Woolley, *Alalakh* [1955] Taf. 54, 55). Von einer Aufzählung der fundortlosen Stücke sei abgesehen.

15) Vgl. besonders die neuen Funde vom Tell Chuera (A. Moortgat, *Tell Chuera in Nordost-Syrien* [1960] Abb. 42-45).

16) *Hama* 2, 3 Abb. 30, 5 B 278 (Schicht K 10).

17) A. Moortgat, *Archäol. Forschungen d. Max-Freiherr-v.-Oppenheim-Stiftung i. nördlichen Mesopotamien* (1956) 30.